

Epilogue and acknowledgements

Presumably animals need no ethics for their behaviour towards humans.

Maybe all other animals laugh about our immature conversation they are enduring, or they shake their heads at it. They deserve my thanks in the first instance.

Second I thank all those who took their time and were not afraid of the mental effort to contribute to this conversation. I feel personally enriched and I hope my co-authors feel the same – as well as our readers now following our conversation.



FOTO: IRMI STUDER-ALGADER

Third I thank my partner Irmi Studer-Algader for her intensive and fascinating interaction with the texts she illustrated. Art is an important part of any intellectual discourse for me.

*Billo Heinzpeter Studer
29 August 2016*

Nachwort und Dank

Tiere brauchen vermutlich keine Ethik für ihr Verhalten zu den Menschen. Möglicherweise brauchen sie auch keine Ethik für den Umgang mit Tieren einer andern Art. Vielleicht nicht einmal für den Umgang mit ihresgleichen.

Aber die Menschheit braucht eine Ethik in ihrem Umgang mit dem Leben. Der Mensch muss sich eine Moral zu dem machen können, was er tut. Und sei es einzig, um sein schlechtes Gewissen zu verarbeiten, das der Umgang mit Tieren in ihm hinterlässt – weil er die Tiere nicht versteht, weil er ahnt, dass, was er tut, nicht dem entspricht, was dem Tier entspricht. Das selbe schlechte Gewissen, das er andern Menschen gegenüber empfindet, aus den selben Gründen: weil er sie nicht wirklich versteht, und weil er insgeheim weiss, dass sie anderes von ihm erwartet hätten. Wie er von sich selbst auch.

Umso mehr muss sich der Mensch eine Moral davon machen, wie er mit Tieren ist – mit so unerhört verschiedenen Lebewesen, die er allein schon durch den Sammelbegriff Tiere instrumentalisiert als die Masse der andern, der Nicht-Menschen. Und sich so erhebt über

die Niederungen der Objekte, mit denen er umgeht als Angehöriger jener Spezies, welche sich als einzige Subjektfähigkeit zuspricht. So, wie Angehörige eines Volks, einer Nation, einer Rasse, eines Glaubens sich selber als die Besonderen, die Auserwählten, als die einzig wahrhaftigen Menschen bezeichnen.

Vielleicht lachen alle andern Tiere über unser unfertiges Gespräch, das sie über sich ergehen lassen, oder schütteln den Kopf. Ihnen gehört mein erster Dank.

Zweitens danke ich allen, die sich die Zeit genommen und die geistige Anstrengung nicht gescheut haben, zu diesem Gespräch beizutragen. Ich fühle mich persönlich bereichert, und ich hoffe, es gehe meinen Mitautor/innen genau so – und allen, die unser Gespräch nun lesend verfolgen.

Drittens danke ich meiner Partnerin Irmi Studer-Algader für ihre intensive und spannende illustrative Auseinandersetzung mit den Texten. Für mich ist Kunst ein wichtiger Teil jedes intellektuellen Diskurses.

*Billo Heinzpeter Studer
29. August 2016*